

geraume Zeit kein Wort gesprochen, sondern mit Aufmerksamkeit alle Reden und Handlungen des Ritters beobachtet, weil es ihm schien, daß er ein gescheiter Narr wäre, dem es bei aller Thorheit nicht an Verstand fehle. Alles, was er sagte, war zusammenhängend, richtig und schön ausgedrückt; alles, was er that, war toll, thöricht und verwegen. „Lasset uns jetzt eilen,“ sprach er zu dem Ritter, „weil es schon spät wird, damit wir zu rechter Zeit nach meiner Wohnung kommen, woselbst Ihr von der gehaltenen Anstrengung ausruhen könnt; denn wenn Ihr auch nicht mit dem Körper gearbeitet habt, so ist doch Euer Geist desto geschäftiger gewesen; und dies pflegt auch die Ermüdung des Leibes herbeizuführen.“ „Ich nehme die Einladung als eine besondere Freundlichkeit und Gunst an,“ antwortete Don Quixote. Sie spornten ihre Tiere und gelangten um zwei Uhr nachmittags in der Behausung des Don Diego an.

Der Wohnsitz dieses Edelmannes war ein geräumiges Landhaus in einfachem Geschmacke erbaut. Über dem Eingang war das Familienvappen in Sandstein angebracht. Don Quixote lernte in dem Sohn des Hausherrn einen sehr begabten Dichter kennen. Seine Gedichte gefielen ihm so, daß er ihm wiederholt seinen Beifall aussprach. Vier Tage lang wurde er von Don Diego aufs beste bewirtet. Danach zog er unter herzlichen Dankesworten von seinem freundlichen Wirte fort. Sein nächstes Ziel war die Höhle des Montefinos, dann sollte es nach Saragossa zum Turniere gehen.

Neuntes Kapitel.

Nachdem Don Quixote und sein Schildknappe auf ihrem Zuge nach der Höhle des Montefinos einer Bauernhochzeit beigewohnt